



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen**

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts  
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.  
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem  
Gewinn zu verrichten

**Le Blanc, Thomas**

**Augspurg und Dillingen, 1700**

Anderes Capittel. Die Versuchungen sollen auch von den zaghaftesten  
Geistlichen gewünschen werden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

Joan. Climacus / daß wir kein ge-  
wiffers Zeichen unsers Siegs wi-  
der die Teufel haben / als wann sie  
uns hefftig und ungestimm angreiffen.

So. eröffne. dann dein. Herz /  
durchaus den jenigen / die die  
Gott / dich zu leiten / und auf den  
Weg des Himmels zuführen vor-  
gestellt hat : aus diesem ein groß-  
sen Verstand und obfiegende Sinn-  
den zu erwecken.

Andres Capitel.

Auch die zaghaftigste und verschrockenste  
Geistliche: sollen die Anfechtungen  
wünschen.

Die An-  
fechtungen  
besürzen.

Geist die Gefahr / daß  
man nicht in der Ver-  
suchung falle / wie auch die  
Veruchung selbst: einer  
Gott aus ganzem Herzen lieben-  
den Sel / der sie in Ewigkeit be-  
gehret glückselig zu machen / sehr  
verdrüßlich und beschwerlich : der  
immerdar auf einem gefährlichem  
Ort wandret / und in Furcht ste-  
het / er mach: von einem großem  
Sturmwind / oder durch Gewalt-  
thätigkeit seine Feinde in einen Ab-  
grund gestürzt werden / derselbi-  
ge befädet sich in immerwähren-  
der Sorgen und Naruhe seines Her-  
zens.

Was kan dann ein Geis-  
licher für ein Freud oder Ruhe das  
Gewiffens haben / welcher seiner  
Seele Hell wegen die Welt ver-  
lassen hat / und doch alle Augen-  
blickerführet / daß er kaum zwei  
Finger breit von der Hölle ent-  
fernet ist / auf den schlüpferichen  
Fussstapfen dieses Lebens / und in ster-  
ten Angriff der böllischen Fein-  
den.

Was ich da gemeldet hat / war  
anfänglich ein Scherz der  
Wahrheit / wann du aber genau  
aufsiehest / auf das / was sich zu  
trägt / so wirst du finden / daß auf  
die Anfechtung nicht eben darumb  
die Gefahr deines Heils erfolgt :  
sondern daß sie ein Versicherung  
deines ewigen Heils seye / und die in  
dem Himmel ein allezeit. (392)

und glangendere Kron zubereit

f. 1.

Und erstlich, zwar so versichert die teuflische Versuchung dich deiner Seelen Seeligkeit / dieses bekräftige ich dir mit fünf Urfachen.

1. Die Versuchung munderet die Seel auf / und würde in der Ruhe saul und trög werden / ja würde dem Angriff seiner Feinden / die niemahlen schlaffen / unterliegen. Die Einwohner der Stadt Laïs / welche ohne alle Furcht lebten / und in gänzlichlicher Sicherheit zu stehen vermeinten / sind von einer einzigen Trübsal bestungen und aufgerichtet worden. Nichts ist schwächer als ein Mensch / der nicht auf seine Schanz fleißigste Aufsicht hat / und aus Mangel des Streits in dem Müßiggang verfaulet.

2. Es wird auch die Seel durch die Versuchungen von den Unvollkommenheiten geläubert. Diese Lehr hat uns Christus der HERR selbst gegeben / da er der heiligen Bräutlin / welche von eitlen und bösen Gedanken beunruhiget waren / also zugeredt: die Gerechtigkeit erfordere / sagt er / daß gleich wie du dich in den Wollüsten der Welt wider meinen Willen beunruhigst hast / du auch secund wider deinen Willen die Unruhe deiner Gedanken empfindest. Hinterlasse niemahlen mein göttliches Urtel zu fürchten

doch aber, mäßig / bescheiden / und mit Erhaltung des Vertrauens auf mein Gütekeit. Seye versichert, daß die böse Gedanke / denen du Widerstand leistest / und selbige verfluchest / ein Reinigung deiner Seel / und dein Kron seyen. Kanst du selbige nicht verhindern / übertrage sie in alle deine Kräfte / und sie höchstens Sorgfältig / daß du nicht darein verwilligst / oder wann du sie überwindest / nicht hoffärtig werdest; dann diejenige die beständig und unbeweglich verbleiben / werden durch meine Gnad gestärket.

3. Weiters eröffnet uns d. Anfechtung die Augen / damit wir unser Niederträchtigkeit sehen / die Gnaden Gottes erkennen / und abnehmen / wie notwendig uns sein göttlicher Beistand sey.

Sie ist jene Ball / welche der Engel Raphael dem Tobia gibt / ihn von seiner Blindheit zu erlösen / und die Augen zu eröffnen / daher die himmlische Erleuchtung innbrünstiger Liebe / und sich darob mehr verwundere / als wann er dieses lieblichen und heilbringenden Ansehens nie wäre beraubt worden.

Wie wußten wir / sagt Origenes / daß des Tages Licht gut Hom. 9. in sey / wann wir niemahlen die Finsterniß der Nacht erfahren.



ten: benimmst du die Versuchung / wird der Glanz und Goldseligkeit der Tugend nicht so lebhaft und ansehnlich seyn / also redet dieser hochverständige Lehrer / welcher auch anmercket / daß das Volk **ISRAEL** / da es nach dem gelobten Land reiste / von dem Ort hin / welches so viel heils als Versuchung gen Naphtali kommen sey / das ist zu der weisen Vernunft; weilen derjenige / welcher von der Versuchung wie er soll / heraus gehet / und darinnen wohl ist versucht worden / ein auge helle / und weise Vernunft erlangt.

Hom. 11. in  
Exod.

a. Cor. 11.

Es bestehet der heilige Paulus von sich selbst / daß / indem er fürchtete / daß die Erkänntnis seiner selbst / von den wunderbaren Versuchungen verhindert würde / und er etwan zuviel auf sich hielte / so seye er versucht / und mit fleischlichen Schwanken beunruhiget worden.

Psalm 97.

Der Königl. Prophet David hat in seinen Ansechtungen und Versuchungen erkennen / daß er in die Höllen wäre gestürzet worden / wann ihm nicht **GOTT** sonderlich beygestanden wäre.

So laß uns dann diese Methnen und diese Sonnen unserer Seelen lieben / welche uns die Augen eröffnen / und das Herz stärcket / **GOTT** unserm **HERREN** eiferig zu dienen.

4.

Zu dem vierden so verurtheilt die Versuchung / daß die Zu-

ganden mehr einwachlen und stärker werden / gleich wie die Blüthe von den Mitternächtigen Winden grössere Kraft bekommen. Der heilige Paulus empfand diesen Trost in seinen heftigsten Schmerzen der Versuchungen / da ihm **GOTT** soeben sagte: Mein Gnad allein ist dir genugsamb / die Tugend und Kräfte wird stärken in der Schwachheit.

Seneca lehret in seinem Buch von der Vorsichtigkeit / daß die Tugend in einer geschwächten Schwachheit stecke / wann sie nicht mächtige Widerfeder habe.

Die Verführung der Stadt Carthago ist das Verdröhen des gänglichen Römischen Heubens gewesen / weilen kein Feind mehr da ware / der die Römische Jugend in steter Übung der Waffen ansetzte.

Der edle Stein Petraeus mit dem Namen löschet in dem Öl aus / zündet sich wieder in dem Wasser an. Die größte himmlische Lichter gehet in den Wolküsten / und zündet sich in dem Angriß der Widerwärtigkeiten.

5. Endlich verurtheilt die Versuchung / daß wir dem Himmel geschwinder zuwelen / und stärker darauf / oder zu gehen / wie das Feuer so den Kleinmüthigen Hebräern in der Wüsten auf dem Fuß nachgieng / sie antriebe / geschwin-

Vorbild des Himmels ware / zuzueilen.

s. 2.

Von dem heiligen Paulus ist ein Verführung genennet *stimulus Carnis*, das ist ein Stachel des Fleischi / welcher immerdar anreibt / geschwinde fortzugehen.

Beilage dich nicht über die Langwähigkeit / und Ungefimmigkeit deiner Verführungen / wende auch nicht den Denckmantel vor / als fürchtst du / du wöchst endlich das Herz verlieren und fallen / wann die Verführung länger währet. Wie dann? solle die Weisheit Gottes nicht wissen / was dir nützlich und tauglich seye? ist dann seine Allmacht nicht stark genug / daß sie dich erhalten könne? ist er nicht verbunden / sein Versprechen zu halten / da er gesagt; er wolle uns nicht über unsere Kräfte anstrengen? Er ist getreu / wird also seinen Dienern halten was er ihnen versprochen hat.

1. Cor. 10.

Eine Schlange / so etwann in einer schönen lieblichen Wese ist / zwingt uns oftermahlen / daß wir uns von der Lieblichkeit der Grüne / und von dem Geruch der Blumen nicht lassen aufsalten / sondern eilends dardurch gehen.

Es schreibet der heilige Gregorius / daß ein Ubel / so uns über den Hals kommt; uns antreibe / unser Zuflucht zu der Güte und Allmacht unsers Erschaffers zu nehmen. Ein Kind laufft viel hitziger zu der Schoos seiner Mutter oder Säugam / wann es einen mit einer erschrecklichen Larffen ihme zu gehen ersicht.

Ein Passauer läst sein Geschire nicht zu lang in dem Ofen / aus Furcht / daß es nit zu brünnern verspringe / wie kanst du dann gedencken / daß die Gütigkeit selbst dich in dem Feuer der Verführung werde lassen zu Grund gehen? sie versichert / er werde selbiges aulösch / oder verschaffen / daß du unversehrt dardurch kommess.

Der heilige Chrysostomus mahnet uns auch / daß Gott in Ansehung unserer Faul- und Laugheit / der Absonderung von seiner Gemeinschaft / und der Verachtung der Tugend u. d. himmlischen Sachen uns auf eine kleine Zeit verlass / damit diese Straff uns bezwingen durch das Gebet sein allmächtige Hand anzuruffen. Dann weisen wir alsdann fürchten / wir möchten unsern Kindern zu Theil werden / so suchen wir ein sicheres Ort / wo wir hinstehen können.

Der heil. Tiburtius spazierte mit bloßen Füßen auf glühenden Kohlen ohne allen Schaden. Der heilige Isaphus / und die heilige Agnesetta haben glühende Kohlen ohne einzige Verletzung in ihren Kleidern getragen.

Der Teu-  
fel ist  
schwach.

Der Teufel ist in einer uns so erwünschten Ohnmacht verblieben / daß er uns kein Schaden zufügen kan / wann wir nicht selbst wollen / und es mit ihm halten. Er stellt sich zwar ganz wild und grausam / und nimt an sich ein sehr große Forcht / einjagende Gestalten welche doch die heilige Leut nur verlacht haben.

Meraph. 16.  
Feb.

Die heil. Julianus hat er mit größter ungelähmigkeit versucht / er hat ihrem Vater und Bräutigam angetrieben / daß sie dieselbige ein lange Zeit bey den Haaren aufgehängt / erbärmlich mit Ruthen geschlagen / und mit glühenden Eisen gebrennt haben / weilen aber der Teufel verspühret / daß alle diese seine Grausamkeit vergeblich und unnütz seye / entschloffe er sich die Gestalt eines Engels des Lichts an sich zu nehmen / welchen nach dem ihn die Heiligen erkennen / bandte sie denselbigen an / und schlugen ihn seinem Verdienst gemäß.

S. Anton.  
in Chron.

Der heilige Wolstanus stritte dreymahl mit diesem Engel der Finsternis / und überwande ihn mit unerbörten Sieg. Und der heilige Dunstanus trieb das Gespött aus ihm / wie ich schon anderswo erzehlet hab.

Von der Zeit an / da unser Heyland sein rosenfarbes Blut am Stamm des heil. Creuzes vergossen hat / hat er davon diesen entsetzlichen Menschen Feind angeschmiedet / un-

ihme alle Krafft und Macht genommen. Dieses ward er einlebensbewirungen der heil. Brigitta zuwider / da er ihr erschien / als ein großer Riß mit hundert Arm und Händen. So bald sie dieses überdetheuer ansichtig worden / stie sie zu den Füßen des Betrugers / und ward der Teufel genöthiget zu sagen: Ich vermag nichts wann mir nicht der Gekreuzigte die Krafft giebt.

Du der heil. Antonius aus seinem Kloster gingen / habe er einen Risen der mit dem Kopf des Himel berührte: diesen fragte er / wie er wäre? Ich bin der Teufel antwortete dieser / warum vermaledeyen mich die Christen und die Mönch: sie haben diesen billich Ursach saget das Heilig darauf weilen du sie täglich verfoldest. Nein / nein antwortet der Teufel hinwieder / sie selbst verwirren sich / dann ich keinen Gewalt habe / bewachen sie sich nur selbst / und klagen sie mich nicht ohne Ursach an.

Offt nahm der Teufel die Gestalt eines Löwen / Tigertiers / Wolfs / Drachens / und dergleichen an sich / aber darüber wachte nur der heil. Antonius / ruffte ihnen sein Unvermögenheit auf / welche er an Tag gabe / indeme er diese Gestalten anjog / und ihrer seibst einen einzigen Menschen zuwider / vonnöthen wären.

Der heil. Apollonius liebe das  
Gesicht über den Teufel der Hof-  
sart/ der ihn versuchte/ und sich  
auf seinen Hals gesetzt hatte. Dis-  
sen nahm er herunter/ macht ein  
Graben in den Sand/ und ver-  
scharrte ihn darein/ wie dieses Val-  
ladius erzehlet. Gott gestattet  
diese kleine Spiel zur Belustigung  
seiner Diener/ und diese höllische  
Gesser zu Schanden zu machen/  
welchedurch ihre Gestalten/ feurige  
Augen/ und durch ihre Abshew-  
lichkeit die Kleinmütige erschrecken.  
Diese Feind sind zwar wütend  
und tobend/ aber ohne Waffen.  
Ein einziges Gebet eines Heiligen  
halte allen ihren Gewalt auf/  
und hindertrebt alle ihre An-  
schläge.

Johann der Abtrintige/sand-  
te einen Teufel aus/ der ihm ein  
Zitung anderswoher zubringen  
sollt/ erzwischen hat diesen hölli-  
schen Boten ein Mönch/ mit Na-  
men Publius/ sehen/ ganzer Tag  
auf der Reiff durch sein Gebet auf-  
gehalten. Wie dieses Cedrenus  
schreibt.

Ein Heyen-Meister befahle  
den Teufel/ sie sollten den heiligen  
Androssum umb das Leben brin-  
gen/ aber sie konnten so gar nicht  
zu seiner Behausung hinzu kom-  
men/ weilten selbtes mit einem  
himmlischen Feuer/ so sie er-  
bitterlich brennte/ umgeben wa-  
re.

Diese Ort eiffrig und bestän-

dig/ so wird die die Höllmenthien  
schaden können/weder mit Gewalt  
noch List/ es ist mehr nicht vorzün-  
den/ als b heret sein/ und ob siegen  
wollen. Viel andere haben mehr  
ausgestanden/ als du inder gelitten  
hast/ oder leiden wirst/ welche  
doch ohne allen Schaden verblei-  
ben.

Lasse deine Augen auf die heiligen  
Jungfrauen und Martyrer mütigkeit  
schließen/ welche sind versucht wor-  
den ihr Jungfrauschaft in die  
Schank zu schlagen/ und Gott  
zu verlaugnen. Die unstümige  
Wüterch haben sie so erschick-  
lich gepeiniget/ damit sie selbige ih-  
res Willens machten/ das wann  
wir nur allein daran gedencken/  
uns die Haar auf dem Haupte gen  
Berg stehen.

Sage her/ was hat man dir  
gethan/ durch welches du in einen  
Gedanken wider den Glauben/ o-  
der wo der die Keuschheit einzuwil-  
ligen bewegt bist worden? hat man  
dir vielleicht eine eiserne Kron auf  
das Haupt gesetzt wie dem heiligen  
Frontasid und seinem Gesellen; hat  
man dir vielleicht zerlassenes Bsch  
über den Rofft abgeschüttet wie  
dem heil. Cyriaco? oder hat man  
dir gewiss ein gang glühende Bsch-  
hauben aufgesetzt/ wie dem heiligen  
Sabiniano?

Man hat durch die Schläff der  
heiligen Viktori und Juliani  
Nägel geschlagen. Die Augen  
dem heil. Victor ausgestoßen//  
glühen!

Stärck  
Mütigkeit  
der heiligen  
Martyrer

in Alth  
Mactyril

glühende Nadeln in die Ohren der Heil. Aquilina gesteckt. Der heil. Eucharistia die Zähne ausgerissen. Der heil. Basilisid und Anastasid die Zungen abgetrennt.

Hat man dir einen glühenden Harnisch auf die bloße Brust gesetzt wie dem heil. Erasmo? hat man dir die Brust hinweg gerissen / wie dem heil. Platoni? oder was Pein hat man dir sonst angethan? was hast du gelitten? was für Henckers / Knecht haben dich angegriffen.

Die Martyrer haben überwunden die Wüterich / die Streich / Feuer / Scheermesser / eiserne Hacken / Räder / Galgen / Folterrahm / u. alle Teuffische Erfindungen / und du kanst den mindesten schlechten Anblick deines Oubers nicht erdulden / wirst gleich ungedultig an einem schlechten Wörlein deines Mitbruders. Ein einziger Gedanke des Teufels überwindet dich. Wo ist dein Glauben? wo ist dein Herz? Wo ist dein Vertrauen auf Gott hinkommen? wird er dich dann nit mehr beschützen können / wann es ihm gefällig seyn wird / und zwar also / das auch nicht ein Härlein deines Korffs Schaden leide?

6. Ort sehet den Märtyrern bey.

Der heil. Lucilianus / der heilige Claudius / die heil. Hippacius / Paulus / Dionysius und andere / seind in angezündte Ofen geworffen worden / haben doch so gar ihre Kleider keinen Schaden gelitten.

Der heil. Soldat Justus tragt

auf sein m. Haupt ein gang glühende Riegelhaub n. / wird auf einem brennenden Scheiterhaufen geworffen / hat doch nicht ein einzig Härlein v. verloren.

Auf den heil. Euforsum hat man zerlassenes Blut geschüttet / den heil. Marti-um hat man in ein Becken Pfannen geworffen. Den heil. Eulampium in einen Kessel voll siedendes Seld. Der heil. Knab Agapitus ist den drein fürgerworfen worden. Die heil. A. atolia ist ten unter die Schlangen geworffen / doch se nd alle diese sieghaft ohne alle Verletzung davon kommen.

Was fürchtest du dann? ist dem Gott nicht noch eben so mächtig als er anfänglich gewesen? bist du nicht so wohl als die vorerwähnte Martyrer mit sein m. theuren Blut erkaufft worden? hast du dich aus so sonderbarer Gnad in den geistlichen Stand beruffen / damit er dich verlass?

Wann du nicht glaubst / das er dir zu Lieb werde ein Wunderzeichen würcken / so glaube doch wenigst er werde dir Gedult und Beständigkeit in deinen Ansehungen ertheilen. Wann du unter den Héroquen mitten unter dem Feind wie die Ehrwürdige Väter Probus / Garnier / l. Alaman und andere wärest; oder bey den Japonesern auf den Scheiterhaufen in den heiß siedenden Wassern in den stinkenden Gruben / an dem

Creuz

Creuz und andern erschrecklichen  
Peinen dich befändest / wie Epi-  
nola / Marcellus / Chisai / Go-  
tho / Rubinius / Marthasius / und  
über die achtzig Martyrer aus un-  
serer Gesellschaft allein / welche  
in diesem einigem Königreich ihr  
Blut Harkmüthig aufgesetzt ha-  
ben / damit sie von der Versu-  
chung nicht überwunden wur-  
den / so würde dich GOTT bis  
auf den letzten Athem beschü-  
gen.

Der heil. Laurentius stirbt auf  
einem glühenden Ross / der heil. De-  
reth auf einem eisernen gang feur-  
erodem Bett / die heil. Pelagia  
in einem erhsinen Ohsen / unter den  
man häufig Feur gemacht. Viel  
Millionen Martyrer in unzahlba-  
ren Peine.

So vertraue dann auf GOTT /  
stärcke dich auf ein neues / und seye  
beständig. Weiche in dem ge-  
ringsten deinem Feinden nicht / als  
dann wirst du ein umb so viel herr-  
licheres Sieg / Kränlein darvon  
erlangen / umb wieviel schwehret /  
und blutiger der Kampff gewesen  
ist.

S. 3.

Zu dem andern sollen uns here-  
den nicht nur mit Gedult / sondern  
auch mit Frieden die Versuchun-  
gen und Widerwärtigkeiten aus-  
zusehen / die ansehnliche Cron /  
welche sie uns in der glückseligen  
Ewigkeit zubereiten.

Keiner wird gekrönet / der nicht  
Hütterlich gestritten / sagt der heil-  
ge Paulus / und keiner si eitet bes-  
herzt und beständig / der nicht gekrö-  
net wird.

Der heil. Ihdorus von Dami-  
atta lehret uns / daß die Engel die  
Obieger nach der Schlacht krö-  
nen / ja ich finde so gar / daß sie  
dieselbe noch in währendem Streit  
krönen / wie sie dann eine solche  
Kron dem heil. Knaben Celsus ge-  
weisen haben.

Die Henckers Knecht führten  
den heiligen Martyrer Julianum  
durch die Strassen und öffentliche  
Gassen der Stadt Antiochia / mit  
einem Saum in dem Mund / ent-  
zwischen sahe der heil. Celsus sehr  
viel Engel mit schönen weiß und  
glänzenden Röcken angethan / wel-  
che gang freundlich mit ihm redeten  
und auf sein Haupt ein goldene von  
Edelgestein köstlich schimmernde  
Kron aufsetzten / dasselbige mit ih-  
rem Glanz die Sonnen Strahlen  
übertraffe. Dieser Anblick be-  
herzte ihn zu dem wahren Glau-  
ben / und gabe ihm so viel Herk / daß  
er die schwehreste Versuchungen  
und Peinen ausgestand n / damit  
er ein gleichförmige Vergeltung er-  
obern machte.

Es wurde der heilige Priester  
Vibencius oft von den heiligen En-  
geln besucht / und in seinen Ver-  
suchungen beschüet. Da nun sein  
Leben zu dem End gieng / sagte  
ihm sein heiliger Schuß Engel /  
Eee

Acta Mar-  
tyri.

11733

er

er solle sich jetzt erfreuen / weil er durch sein Gebet und hefftige Zäher ein herrliche Hauptzier in dem Himmel erworben hätte. Der heil. Erz Engel Michael selbst in Begleitung vieler anderen Engeln truge seine Seel in den Himmel / nachdem er in hundert und zwanzig Jahr seines Lebens einen grossen Schatz der Verdiensten gesammelt hatte.

Philippus Ferrarius in Catal. Saec. Ica. hae.

Diese Himmels Fürsten trugen auch in den Himmel die Seel der heiligen Martyrin Secundina und sangen. Komme vielgeliebte Braut Christi Jesu / empfange die Kron / welche dir Gott von Ewigkeit zu bereitet hat.

Man sehe den heil. Fructuosum Bischoff von Tarracon / wie auch die heil. Augurium und Calegium seiner Kirchen Diener / nachdem sie um Besichtigung des Glaubens willen seind verbrennt worden / herrlich gekrönt gen. Himmel stiegen.

Jacobi 1.

Also dann so können wir gar wol mit dem heil. Jacobe sagen : Glückselig ist derjenige Mensch / welcher Versuchungen ausstehet / weil er die Kron des Lebens empfangen wird.

S. Bernard. de Jurer. Do. m. c. 19.

Der heilige Bernardus muntert uns auf durch folgende Wort : Gewis ist es sagt er / daß der Kampff verdienstlich seye / doch aber so ist er sehr freuchdahr wann er Schmergen verurja-

cher / so gewinne er auch die Kron. Die Versuchung empfinden bringe keinen Schaden / wo die Einwilligung nicht ist : und was dich har an Laster so lang du widerstehst / daß sie dich belustiget und bekümmert wann du obstehest.

Der heil. Joannes der Baupfister habe lang auf den Priestler Orden von einer fleischlichen Anziehung zu befreien / und erlöste ihn auch nicht / bis nach langem unruhlichem Gebet / und sagte die Ueberschick des Aufschubs wäre : Ich wolle dich durch diesen Schritt zu grossen Verdienst und ewiger herrlichen Kron bringen / merken du aber dieses nicht wolle / so will ich dir die Versuchung gänglich benehmen / aber du wolle auch zugleich des Verdienstes eines zureichenden Kampffs beraubt werden.

Der heil. Bruder Regulus aus dem Orden des heiligen Francisci sagte offt der so die Versuchung fliehet / fliehet auch den Himmel. In diesen wolle ja der himmel und alldorten das unsrerliche Engeln Krählein mit de. Heiligen empfangen? So weigere dich dem nicht / auch mit ihnen angehöret / und geheimigt zu werden.

Es empfinde die heil. Regulus eine schöne reiche Kron / welche aus sieben köstlichen Edelsteinen gemacht ware / wolle sie geduldig annehmen.

duchtig unterschiedliche Leidsfalten über  
behalten hätte. Gott wird dir  
die Kron verfallen / wann du den  
Streit nicht siehest / den sein gött-  
liche Vorsichtigkeit über dich schi-  
cken wird. Streite ritertlich / so

wirst du herrlich und ansehnlich ob-  
siegen.

Jetzt wollen wir sehen wie wir  
uns vor der Versuchung / in der  
selben / und nach derselben halten  
sollen.

Drittes Capitel.

Wie sich ein Layen Bruder vor der  
Anfechtung zu verhalten habe.

Als Meer ist nie so Wind-  
still und ruhig / das nicht  
Walleit was von Wellen  
darinn zu sehen seye. Also  
ist auch unser Leben nie in keinem so  
beständigem Frieden das nicht was  
widerwärtiges anzutreffen seye /  
entweder an dem Leib oder an der  
Seel / oder an den Glücks-Gü-  
tern.

Den Nahmen eines Angerichts  
aber / oder einer Versuchung  
geben wir erst einer Sach als  
dann / wann die Wind und  
Feind dergestalten in dem Har-  
nich seynd / das wir das Ubel nicht  
schmahen / sondern mercklich em-  
pfinden.

In dem Krieg selbst / liefert  
man nicht tadelich ein Schlacht /  
und werden kleine Angriff wenig  
geachtet. Nichts desto weniger  
seind die vorsichtige Haupt-Leut  
und Kriegs-Knecht allzeit wach

bar / und haben ein offenes Aug  
auf alles / damit sie nicht überpor-  
theit werden.

§. I.

Das erste Lehrstück / das wir  
vor der Anfechtung uns sollen las-  
sen gesagt seyn / ist / das wir ge-  
wisi dafür halten / es werde uns  
ein Anfechtung auflossen. Des-  
sen versichert uns die Tobsin-  
keit unserer Feinden / die Schwach-  
heit der menschlichen Gebrechlich-  
keit zeigt uns dieses / und unser ei-  
gene Erfahenus ist dessen ein uns  
wiederrussicher und unwidersprech-  
licher Zeug.

2. Die Ver-  
suchungen  
werden nit  
ausbleiben.

GOTT selbst ertmahnet uns /  
wir sollen uns in diesem vorsehen /  
aus Furcht / das wir nicht sonst  
unterliegen. Mein Sohn / sagt  
er / so bald du dich zu dem  
Dienst Gottes verfügest / seye  
beständig in der Tugend und  
Furcht

Eccle. 6.